REPUBLIKANER

Mr. oder Mrs. Right

Ihre Bewerber für das Präsidentenamt machen den US-Republikanern ernsthaft Sorgen. Sie rechnen sich zwar gute Chancen aus, Barack Obama im November 2012 aus dem Weißen Haus wählen zu können – doch glänzen sie bislang mit keinem möglichen Kandidaten. Der texanische Gouverneur Rick Perry, bis vor kurzem Hoffnungsträger des rechten Parteiflügels, hat sich durch Patzer bei TV-Debatten selbst beschädigt. Sein aussichtsreichster Rivale, Ex-Gouverneur Mitt Romney, begeistert viele Konservative nur mäßig. Daher kursieren nun Namen von Bewerbern, die noch ins Rennen einsteigen könnten. Eine

MEL EVANS / AP

Gouverneur Christie

Gruppe konservativer Milliardäre versucht laut „New York Times“, den populären Gouverneur von New Jersey, Chris Christie, zu einer Bewerbung zu bewegen. Christie, seit weniger als zwei Jahren im Amt, hat dies bislang ausgeschlossen, scheint nun aber zumindest zu zögern. Auch ein Einstieg von Ex-Vizepräsidentschaftskandidatin Sarah Palin wäre immer noch denkbar – ebenso wie eine erneute Bewerbung des schillernden New Yorker Baumoguls Donald Trump. Sollte er mit dem republikanischen Feld nicht zufrieden sein, so Trump, werde er womöglich als Unabhängiger antreten. Genug Zeit wäre noch, obwohl die Organisation des Wahlkampfs in vielen Bundesstaaten bereits begonnen hat. Weil die Republikaner ihre Vorwahltermine geändert haben, ist ein Rennen bis weit ins Frühjahr 2012 wahrscheinlich. Die Demokraten prophezeien schon jetzt, angesichts Obamas mieser Umfragewerte „eine titanische Anstrengung“, so Präsidenten-Chefstratege David Axelrod. „Diesmal weht uns der Wind ins Gesicht.“

VASSIL DONEV / DPA

Mob vor Raschkows Haus

BULGARIEN

Der perfekte Feind

Am Mittwoch nahm die Polizei Kiril Raschkow fest, genannt „Zar Kiro“: einen umstrittenen Geschäftsmann, der reich und mächtig ist, der sich auf einem güldenen Thron fotografieren ließ wie ein echter Herrscher. Seit einer Woche hatte es im Reiche Raschkows, rund um die südbulgarische Stadt Plowdiw, rumort. Denn der Zar gehört der Roma-Minderheit im Land an. Nachdem angeblich einer seiner Gefolgsleute einen 19-Jährigen angefahren und getötet hatte, zündete ein aufgebrachter Mob Raschkows Anwesen an. Was als lokaler Konflikt begann, wurde schnell zu einer nationalen Protestwelle. Rechtsradikale mobilisierten gegen die rund 300 000 Roma. Raschkow ist da das ideale Feindbild, denn er vereinigt die Probleme Bulgariens in einer Person: Er ist reich in einem Land, in dem nur wenige reich werden, in ländlichen Regionen liegt die Arbeitslosigkeit bei bis zu 90 Prozent. Er gilt als korrupt: Raschkow soll mit seinem Geld Politiker und Polizisten bestochen haben. Und er gehört einer Minderheit an, die von vielen verachtet wird, auch von den Anhängern der rechtsradikalen Partei Ataka, auf deren Stimmen im Parlament Premier Boris Borissow seine Regierung stützt.

Wie Raschkow seine protzigen Villen und dicken Autos finanziert, weiß kaum jemand genau. Schon unter den Kommunisten war er wegen undurchsichtiger Geschäfte und Schmuggel verurteilt worden. Heute soll der Zar Frauen auf den Strich nach Deutschland schicken und mit Drogen handeln. Die Polizei verhört ihn nun, weil er Morddrohungen ausgesprochen haben soll. Der Vater des 19-jährigen Unfallopfers appelliert inzwischen, man solle den Tod seines Sohnes nicht instrumentalisieren, um gegen die Roma zu hetzen.

Herrscherluxus
Hannibal al-Gaddafi, Sohn des gestürzten Diktators, mit seiner libanesischen Frau, vermutlich aufgenommen in einem Nachtclub im Juni 2004 in Tripolis. Das Bild fanden Rebellen im August auf Hannibals Privatkamera.